

BI-INFO

FACHSCHAFT BAUINGENIEURWESEN

JUN '86



INHALTSVERZEICHNIS:

Alle Jahre wieder	Matthias	S. 3
Was macht die Fachschaft BI ?	Wolfgang	S. 5
Stud. Mitarbeit in den Gremien	Wolfgang	S. 6
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Freund und Helfer	Thomas	S. 8
Immer dieser Ärger mit der Park- platzsuche	Wolfgang	S.11
Persönlichkeitstest	Katalin	S.13
Deutscher Ingenieurinnenbund	Angelika, Monika	S.15
Auswertung Persönlichkeitstest		S.16
Tunesien 86	Ise Runge	S.17
Es ist wahr/falsch		S.19
Stimmungsbericht	Thomas	S.20
Aus dem Lehr- und Studenausschuß		S.20
Donnerstag 8 Uhr	Barbara	S.21
Etwas Zentrales am Rande	Carsten	S.22

VORWORT

Wieder einmal rechtzeitig zur Wahl erscheint ein BI-info. Wieder einmal ist es unter viel Mühen und Zeitdruck entstanden; deutlich sichtbar an dem variierten Lay-out. Beim Zusammenstellen und Durchlesen der einzelnen Artikel, fällt auf, wieviel Frust sich angesammelt hat. Jeder Autor hat auf seine Weise Dinge zu kritisieren oder zu bemäkeln, dabei möchten wir alle eigentlich alles andere als das. Wie gern freuen wir uns auf das BI-fest, das übrigens am 26.Juni stattfinden soll.

Die BI-info Redaktion



Alle Jahre wieder

Einige Anmerkungen zur diesjährigen Wahl

Alle Jahre wieder im Juni wird an der THD gewählt, d.h. es werden die Vertreter für das Studentenparlament (STUPA), den Konvent, die Fachbereichsräte (FBR), die Fachschaftsräte und die Direktorien der Institute. Den meisten öffentlichen Wirbel gibt es meist um die STUPA-Wahl, da die verschiedenen politischen Hochschulgruppen einen mehr oder minder aktiven Wahlkampf führen, denn die Gruppen, die die Mehrheit im StuPa gewinnen, können dann für 1 Jahr den Allgemeinen Studentenausschuß (AStA) bilden. Im letzten Jahr war die Situation so, daß die linken Gruppen eine knappe Mehrheit von 21:19 Sitzen im StuPa hatten. Nicht alle diese Gruppen wollten aber im AStA mitarbeiten, der dann von der GAFFA, GAL, Jusos und SHI gebildet wurde. Die GAL hat sich inzwischen aufgelöst und kandidiert bei der jetzigen Wahl nicht mehr. Übrigens waren auch einige Bauingenieurstudenten/-innen in unterschiedlichen Bereichen (Frauen, Ökologie, Fachschaften, Hochschule) letztes Jahr im AStA tätig.

Wir von der Fachschaft BI sind der Meinung, daß es auch nächstes Jahr wieder einen linken AStA geben sollte, da die bisherige Arbeit des AStA zwar nicht perfekt war, aber doch zu einiger Hoffnung auch für die Zukunft Anlaß gab. So gab es endlich wieder eine regelmäßig (14-täglich) erscheinende AStA-Zeitung, das Fachschaftenplenum wurde auch regelmäßig durchgeführt und war ein Forum, wo Probleme und Aktionen der verschiedenen Fachschaften gemeinsam diskutiert werden konnten. Der AStA führte eine mehrtägige "Alternative Hochschule" durch, deren Veranstaltungen zugegebenerweise teilweise nicht sehr gut besucht waren, aber das hatte auch organisatorische Gründe. Weiterhin gab es Initiativen für die Institutionalisierung von fachübergreifender Lehre und Forschung, ein Thema, welches auch uns am Herzen liegt, es gab in diesem Semester seit langem mal wieder eine TH-Vollversammlung, und es gab eine Vorlesungsreihe zum Thema Ausländerpolitik in der BRD.

Was bei einer Übernahme des AStA durch RCDS und Co. zu erwarten ist, legten diese Leute selbst bei einer Podiumsdiskussion letztes Jahr zur Wahl offen, nämlich ein Zusammenstreichen der verschiedenen Referate des AStA und damit der politischen Arbeit. Wir meinen, daß der AStA genau wie die Fachschaft nicht zu einem reinen

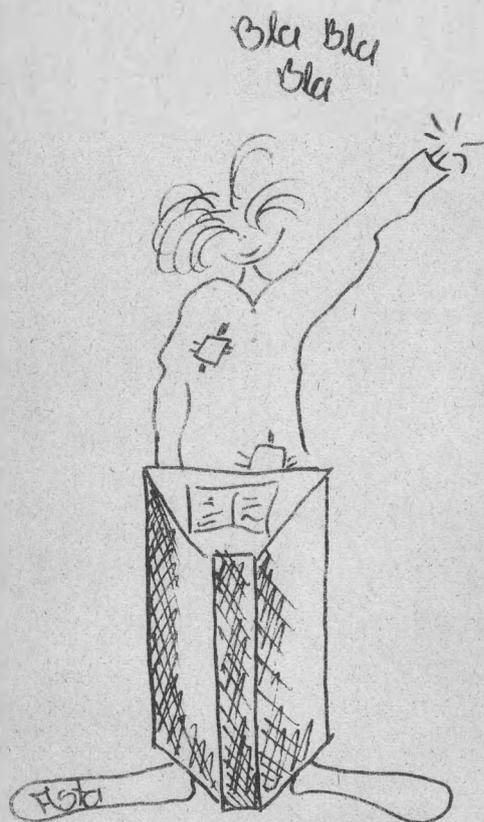
Servicebetrieb werden darf. und daß wichtige Referate des AStA, wie z.B. das Frauen-, Ausländer- (diese beiden würde der RCDS wohl gerne zum Bereich "Soziales" zuordnen), Ökologie- und das Fachschaftsreferat eine wichtige Rolle in der Hochschulpolitik spielen, und dies auch weiterhin tun sollten.

Soviel zur STUPA-Wahl. Der Konventwahl kommt in diesem Jahr besondere Bedeutung zu, da dieses Gremium unter anderem den Präsidenten der TH zu wählen hat und dieses Jahr ist es mal wieder soweit. Auf acht Jahre wird der Präsident gewählt, eine halbe Ewigkeit. Der jetzige Präsident, Böhme, wird wohl noch mal kandidieren, ob und welche Gegenkandidaten er haben wird, weiß man noch nicht.

Für den Fachbereichsrat und den Fachschaftsrat wird nur die Einheitsliste der Fachschaft kandidieren!

In diesem Sinne, auf zum fröhlichen Wählen!

Matthias Altenheim



Wer ist die Fachschaft BI ?
Was macht die Fachschaft BI ?
Was will die Fachschaft BI ?

Bei der Einheitsliste BI habt Ihr es mit einer Gruppe von BI Studenten und -Studentinnen zu tun, die unter diesem Namen seit Jahren für den Fachschaftsrat und Fachbereichsrat in den FB 13 & 14 kandidiert. Unser Ziel war und ist es, politische, hochschulpolitische sowie BI-Studium bezogene Themen auf unseren Fachschaftssitzungen zu diskutieren, um daraufhin Kontakt mit Euch aufzunehmen und/oder sie in den uns zugänglichen Gremien wie Fachbereichsräte, Direktorien, Lehr- und Studienausschuß, Diplomprüfungskommission und Berufungskommissionen anzusprechen.

Hierdurch sind dort über uns im letzten Jahr folgende Themen zur Sprache gekommen :

- SEL-Stiftungsprofessur fachübergreifende Forschung und Lehre
Zu diesem Thema haben wir Vorschläge gemacht, wie diese Einrichtung überhaupt oder wenigstens besser in unser Studium eingebunden werden könnte. Darüberhinaus war es ein Ansatzpunkt, um mit den Profs und WiMis über die Notwendigkeit fachübergreifenden Studiums überhaupt zu diskutieren.
- HRG-Novellierung
Das HRG ist im November 1985 novelliert worden, leider nicht in eine Richtung, wie wir es uns vorgestellt hätten. Nachdem wir hierzu letztes Jahr unsere Meinung im FBR deutlich gemacht haben, geht es uns nun darum, eine möglichst "milde" Umsetzung in das HHG zu erreichen, z.B. keine Übernahme der "Sonder-Privilegierten-Steilkurs-Studiengänge". Anträge hierzu werden gerade in den FBR diskutiert.
- Austauschfach Hochbaukonstruktion
Hier haben wir es erreicht, daß durch den Protest unserer FBR die Architekten wieder 20 Studenten/innen aufnehmen. Unser Ziel ist es durch Absprachen auf Hochschulebene wieder allen zu ermöglichen HBK einzutauschen.
- Studienplanumstellung
Durch die Umgestaltung unseres Studienplanes kommt es immer noch zu Unstimmigkeiten, die wir im LUST-Ausschuß zu klären versuchen. Ein Punkt ist z.B. die Vertieferprüfung. Hier gilt es zu verhindern, daß sie sich entgegen den Zusagen unserer Profs wegen der Umstellung zu einer eigenständigen Prüfung entwickelt.



Außerhalb der Gremienarbeit haben wir letztes Jahr die Bundesfachschaftenkonferenz der BIs in Darmstadt ausgerichtet, in deren Rahmen wir auch eine Podiumsdiskussion mit Vertretern und Vertreterinnen des DGB und VDI zu den Themen EDV und Interessenvertretung organisiert haben. Im Rahmen der Fachschaftsarbeit wird auch jedes Semester ein BI-Info produziert, (fast) jedes Semester ein Fest und auch durch AG's die Orientierungswoche vorbereitet sowie die Klausurenausleihe betrieben.

ALLE DIESE ARBEITEN WOLLEN WIR AUCH IM NÄCHSTEN JAHR FORTSETZEN !

Noch ein paar Sätze zum FBR 13 :

Unsere Befürchtungen, die wir letztes Jahr in Bezug auf die Kandidatur des RCDS zu diesem Gremium gehabt hatten, sind übertroffen worden. Nachdem von dieser Liste nur ein Kandidat überhaupt wählbar war, hat dieser sich auf den Sitzungen nur durch Schweigen ausgezeichnet. Zu einer Kooperation mit uns war er trotz Aufforderung nicht bereit und ist mittlerweile durch den Wechsel der Hochschule o.Ä. auch ganz ausgeschieden.

Aus all' diesen Erfahrungen möchten wir Euch deshalb auffordern :

1. unserer Gruppe bei dieser Wahl Eure Stimme für den FSR und FBR zu geben,
2. selbst aktiver zu werden und Euch z.B. Montags ab 19:30 Uhr mal bei uns sehen zu lassen, um unsere Arbeit zu unterstützen,
- und 3. auch dieses Jahr wieder die Gruppen in das STUPA und den Konvent zu wählen, die im letzten Jahr den AstA gestellt haben, damit sie ihre sinnvolle und gute Arbeit weiterführen können.

Für die Fachschaft BI
Wolfgang Dickhaut

TERMINE TERMINE

FÜR DEN 26.6.86 (!!!!!!!) haben wir ein **BI-FEST** geplant.
Helfer und Helferinnen werden noch dringend gesucht.
Meldet euch bei uns in der Fachschaft, am besten am Montag Abend.

Die Fachschaftsbücherei hat in diesem Semester folgende Öffnungszeiten :
Mittwochs von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Montags von 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr
Auch hier könnte es mehr Öffnungszeiten geben, wenn mehr Leut'sich an der Arbeit beteiligen würden !

STUDENTISCHE MITARBEIT IN DEN GREMIEN

Für einige mag es belanglos sein sich über Gedanken zu machen, für mich ist es es nicht !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Um was geht es ??????????????????????

Ganz konkret möchte ich mit diesem Artikel zuerst einmal meinen Unmut bekunden, daß es in diesem Jahr fast unmöglich war eine Fachschaftsliste für den Fachbereichsrat 13 zustande zu bekommen. Nachdem sich heraus gestellt hatte, daß von den bisherigen studentischen Mitgliedern drei bei dieser Wahl nicht mehr kandidieren wollten, haben wir ca. vier Wochen lang alle uns bekannten, potentiell interessierten Leut` angesprochen. Ziel war es einige zu finden, die die Motivation haben für das nächste Jahr die studentische Meinung (Was auch immer das ist !?) im FBR 13 zu vertreten.

Von den meisten kam eine Absage, manchmal nach etwas Bedenkzeit, manchmal sofort, fast immer mit folgenden zwei Begründungen :

- ich hab` keine Zeit !
- ich hab` keine Ahnung, was dort vor sich geht !

Dazu möchte ich Folgendes sagen. Es ist, wenn man oder frau es will immer möglich sich die Zeit zu nehmen, um seine oder die studentische Meinung in den Gremien zu vertreten. Dies ist logischerweise sogar dann besser möglich und für den/die einzelne/n weniger Zeitaufwand, wenn sich mehr Leut` daran beteiligen.

DIE FRAGE IST ALSO OB MANN ODER FRAU ES WILL !

Zu der zweiten Begründung ist meinesErachtens nur soviel zu sagen, daß man/frau nie über irgendwelche Vorgänge Ahnung bekommen kann, wenn man/frau es nie versucht sich irgendwie und irgendwo zu beteiligen. Ich persönlich wußte am Anfang meiner Fachbereichsrats-tätigkeit auch relativ wenig Bescheid, habe aber mit der Zeit dazugelernt.



Ich denke deutlich gemacht zu haben, daß ich diese beiden Gründe als vorge-schoben empfinde. Es gibt m. E. einige Erklärungen für das Desinteresse, die der Realität zumindest näher kommen.

- Es sind dies :
- Faulheit und Bequemlichkeit
 - Der Glaube, nichts ausrichten zu können.
 - Die Unkenntniss oder irrealen Vor-stellungen über die Aktivität der Fachschaft.
 - Die Angst, sich durch unbequeme Meinungen bei den Profs unbeliebt zu machen und schlechtere Noten zu bekommen.
 - Die Angst, das Studium zu verzögern oder durch mangelnde Vorbereitung schlechtere Noten zu schreiben.
 - Die Hoffnung, durch eigene Leistung und Ellenbogenver-halten noch eher einen der knappen Arbeitsplätze zu er-gattern. Gemeinsames Handeln zur Verbesserung der Gesamt-situation ist dabei natürlich nur hinderlich.

Diese Erklärungen sind sicherlich nicht vollständig, miteinander vernetzt und auf alle Fälle eine ausführliche Dis-kussion wert.

Das Resultat aus dem Desinteresse ist, daß es ähnliche Probleme auch bei der Besetzung anderer Gremienplätze - z.B. der Direktorien - gibt. Die Schwierigkeit existiert also mit Sicherheit nicht nur im FBR 13, sie wird nur hier dieses Jahr besonders deutlich.

Wenn ich mir bei dieser Tatsache dann überlege, daß vor ca. zwanzig Jahren die Student/in/en und auch andere lange dafür gekämpft haben, die Hochschulen zu demokratisieren, sprich die Student/in/en, WIMI's und SOMI's an den Entscheidungen zu beteiligen, muß ich feststellen, daß zwischen dieser und unserer Generation offensichtlich ein gewaltiger Unterschied besteht. Für mein Verständnis ist dies eine negative Entwicklung.



Daß dieser Demokratisierungsprozeß an den Hochschulen nicht konsequent zu Ende geführt wurde, daß also keine paritätische Besetzung in den Gremien erreicht worden ist, mag für die damalige Generation ein berechtigter Grund für eine aufkommende Resignation, Frustration und Boykottierung gewesen sein. Er rechtfertigt aber meiner Meinung nach nicht den heute aufkommenden, freiwilligen Rückzug der Student/in/en aus den Entscheidungsgremien. Dabei will ich nicht verhehlen, daß die Arbeit in den Gremien gerade durch das Bewußtsein, immer in der Minderheit gegenüber den Profs zu sein, sehr schwierig, teilweise frustrierend und oft ineffektiv ist. Dennoch oder gerade deshalb finde ich es wichtig, daß wir als Student/in/en in diese Gremien gehen, dort unsere Meinung zu allen Themen offen sagen und immer deutlich machen, daß wir den An-



spruch erheben gleichberechtigt an den Entscheidungen beteiligt zu werden. Tun wir das nicht, so dokumentieren wir ganz eindeutig eine "Unfähigkeit zur Demokratie", denn Demokratie bedeutet in meinem Verständnis nicht, immer nur Empfänger/in oder Ausführer/in von Entscheidungen zu sein, sondern sich aktiv an der Entscheidungsfindung zu beteiligen.

Dies sollten wir, wie schon gesagt, auch in den eigentlich undemokratischen Gremien der Hochschule tun.

In der Hoffnung mit diesem Artikel einigen Leuten auf die Füße getreten zu sein, warte ich auf Reaktionen von euch, um über diese Zeilen und darüber hinaus zu diskutieren.

Vielleicht - das ist der Glaube eines unverbesserlichen Optimisten - schaut ihr aus diesem Grund ja mal Montag abends bei uns in der Fachschaft vorbei.

Wolfgang Dickhaut



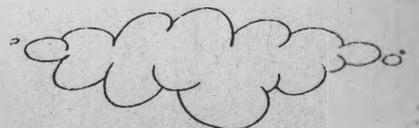
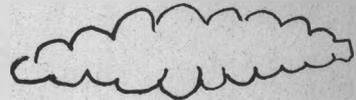
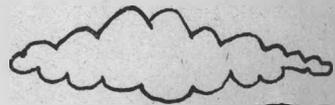
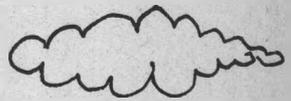
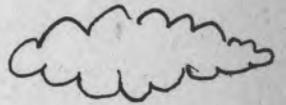
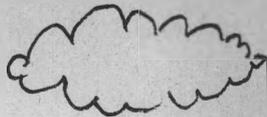
WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER, FREUND UND HELFER ?!

Wissenschaftliche Mitarbeiter, auch kurz " Assis " genannt, gibt es auf der TH und in unserem FB in großer Anzahl. Mit dem Ziel auf dem jeweiligen Institut zu forschen und dies zu dokumentieren, sprich seinen Doktor zu machen, sind sie für einige Jahre im Arbeitsverhältnis. Jedoch über die Dissertation hinaus beinhaltet eine solche Stelle auch Arbeit für die Lehre und Verwaltung.

Lange her ist es, daß im "Hessischen Universitätsgesetz" festgelegt war, daß die Aufteilung zwischen Doktorarbeit einerseits, Lehre und Verwaltung andererseits 50/50 zu sein hat.

Im neueren HUG ist diese differenzierte Aufteilung nicht mehr gefordert. Vielmehr ist dies dem jeweiligen Professor und Assistenten selbst überlassen; die Forschung soll damit selbstbestimmt durchgeführt werden. Wer davon letztendlich profitiert, (auch im Hinblick auf die aktuelle Novellierung des HRG) ist genauso leicht zu erkennen, wie diejenigen, die davon Leid tragen: Die Studenten. In keinem Institut, mit dem ich zu tun hatte, (FB 14) sind mir Anstrengungen bekannt, das Lehrangebot durch die Assistenten in Form von Übungen und Betreuung zu verbessern. Die Anstrengungen laufen eher darauf hinaus, den WI von solchen Pflichten zu entlasten. Die tollste Idee in dieser Hinsicht bot Massivbau letztes Jahr, indem man sich , durch das Anfertigen einer exakten maschinengeschriebenen Musterlösung, vom Kolloquium befreien konnte. Dieses Jahr fiel dieses Problem nicht an, da man sich dazu entschloß, die testatpflichtigen Übungen ganz wegzulassen, was natürlich eine enormen Zeitgewinn bedeutet. An deren Stelle gibt es jetzt eine kleine Klausur am Ende des Semesters, worüber man geteilter Meinung sein kann.

(8)



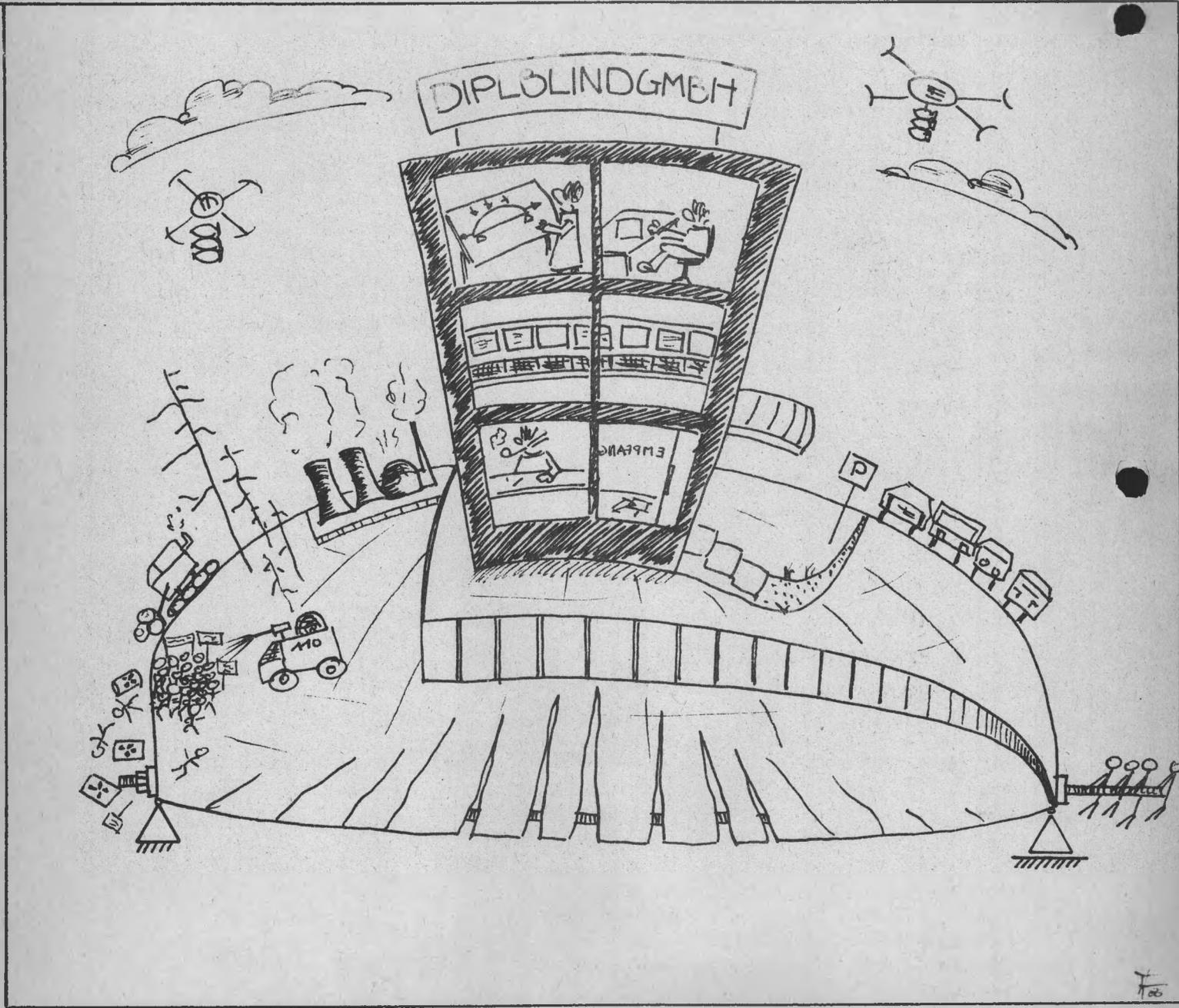
Aber man darf getrost von Pflichten reden, denn über die interne "Kapazitätsverordnung der TH" unterliegt jeder Assistent einer Lehrverpflichtung von 4 SWS. Eine SWS Lehre ist jedoch nicht durch eine Std. abgehaltenen Übungsbetrieb gedeckt. In der obengenannten Verordnung ist, auch für Professoren, der Schlüssel dafür enthalten. So gilt eine Vorlesungsstunde des Profs als 1 SWS Lehre, eine Stunde Übung jedoch weit weniger. Dazu kommt, daß zusätzliche Vor- und Nachbereitung extra angerechnet werden.

Auf jeden Fall summieren sich einige Stunden, die für die Lehre genutzt werden könnten. Natürlich nur dann, wenn tatsächlich Bedarf besteht, z.B. für mehr Spechstunden vor Prüfungsterminen, für ein größeres Übungsangebot (Statik- Hf) oder für eine bessere Absprache hinsichtlich einer eindeutigen, korrekten Lösung im Übungsbetrieb. In Massivbau, das anerkanntermaßen von den meisten Hauptfach- und Vertiefenstudenten gewählt wird, war vor 2 Jahren während der Hf- Übung schnell das Gerücht im Umlauf, daß die Assistenten mindestens genausoviele unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten sahen, oder auch nicht, wie die Studenten. Aber solche oder andere Mißstände gibt es natürlich auch in anderen Instituten. Wichtig zu wissen ist eben, daß durchaus ein Recht darauf besteht auch von WIMIs einiges an Zeitaufwand zu verlangen, die wiederum dafür beim Professor Forderungen stellen müßten. Wenn also Probleme in dieser Hinsicht irgendwo akut sind oder auftreten, sollte man auf keinen Fall damit hinterm Berg halten, sondern diese direkt



oder über die Fachschaft äußern. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter sollten sich ihre Verantwortung, die sie neben der Dissertation im Bereich der Lehre tragen, nicht entziehen und auch vielleicht einmal einen Schritt von sich aus für die Studenten unternehmen. Oft zweifelt man daran, daß sie selbst vor nicht langer Zeit noch immatrikuliert waren. Sicherlich würde dies auch einiges am oft stressigen und kühlen Klima in den Inetituten nehmen.

td



IMMER DIESER ARGER MIT DER PARKPLATZSUCHE ?!

Seit Juli 1985 gibt es im Martinsviertel eine Bürgergruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Verkehrssituation in diesem Gebiet zu verbessern. Ansatzpunkt war und ist der Widerstand gegen das geplante TH-Parkhaus in der RUTHS-straße hinter dem Mathengebäude. Unserer Meinung nach wird die Verkehrssituation - sprich die Parksituation - durch diesen Bau nicht verbessert, im Gegenteil wird eine falsche Verkehrspolitik zu Gunsten der PKW's festgeklopft.



... Man erkennt sie
am dicken Arm...



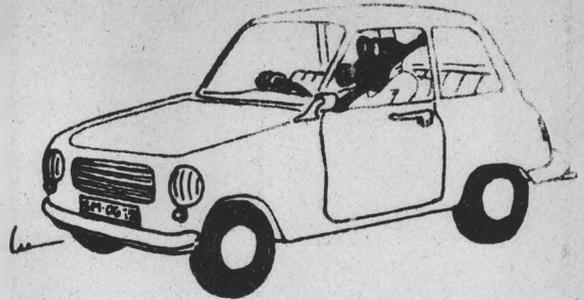
... die Opel-GT Fahrer...



Lampe hoch
Lampe runter
Lampe hoch
Lampe runter...

Ich will auf die ganzen Argumente zu diesem Thema in diesem Artikel nicht weiter eingehen, vielmehr ist es mein Ziel den Bezug der Probleme des Martinsviertels zu uns als Student/inn/en herzustellen.

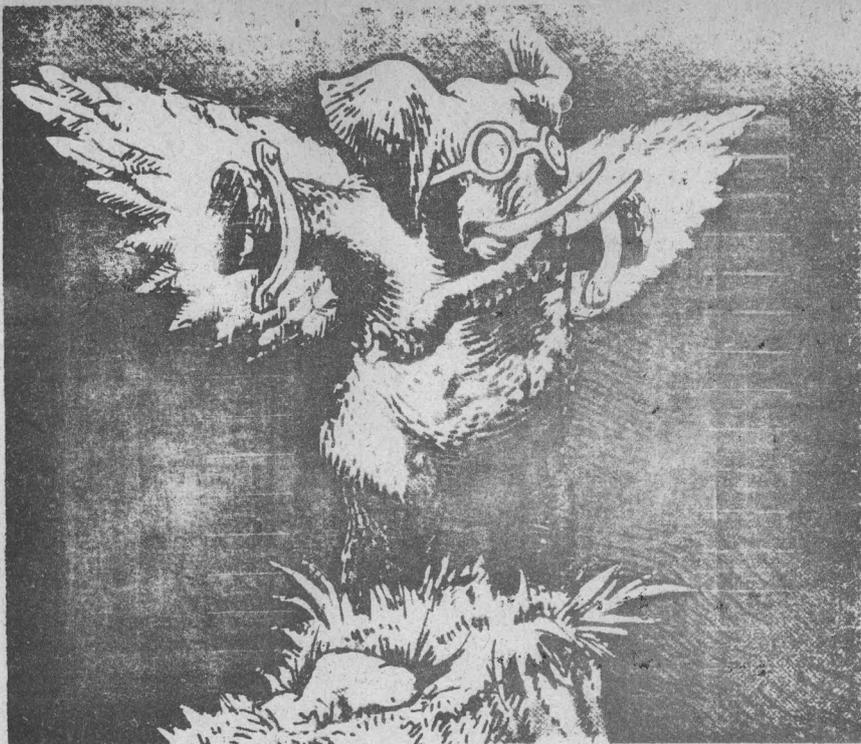
Das dies nicht besonders schwer ist, liegt auf der Hand, denn die Erweiterungsbauten der TH um das Alte Hauptgebäude herum wurden in einem Wohngebiet errichtet, welches durch die zunehmende Motorisierung total überlastet ist. Ausreichend Parkplätze können in einem solchen Gebiet nicht zur Verfügung gestellt werden. Dies wagt auch ernsthaft niemand zu behaupten!



Das Resultat hieraus ist, daß andere Konzepte entwickelt werden müssen, um das Wohnen im Martinsviertel wieder erträglicher zu machen. Hierzu wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, in der WIMIS aus dem Raumplanungsinstitut (WAR), aus den Fachgruppen Verkehrsplanung/Verkehrstechnik und Städtebau (Architektur), aber auch Mitglieder des Stadtplanungsamtes Darmstadt, des Hochschulbauamtes sowie unserer Bürgergruppe zusammenarbeiten. Dies ist in meinen Augen ein sehr vielversprechender Ansatz.

Die Umsetzungsmöglichkeit bei allen auszuarbeitenden Konzepten wird allerdings immer in starken Maße von der Mitarbeit der Student/inn/en abhängen. D.h., daß wir uns alle überlegen müssen inwieweit wir bereit sind, auf etwas Komfort in unserem täglichen Leben zu verzichten, um unser Lebensumfeld - und in diesem Fall vor allem das Umfeld der Martinsviertler/innen - grundlegend zu verbessern. Inwieweit es sich bei dem Verzicht " mit dem Auto bis in den Hörsaal zu fahren " um eine Einschränkung des Komforts und/oder der Lebensqualität handelt, möchte ich persönlich stark anzweifeln, ich weiß aber, daß es sich für viele Leut' so darstellt.





Die einen träumen nur davon, die anderen tun's.

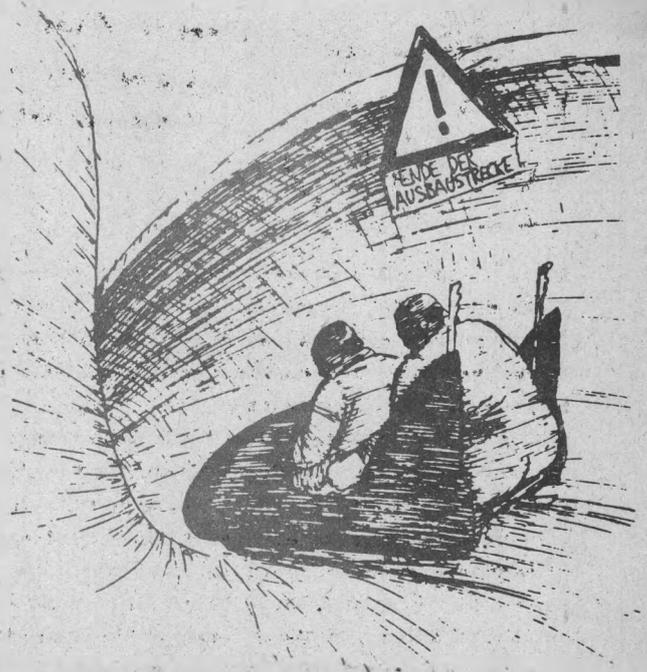
Dieser Aspekt beinhaltet dann, sich einmal oder auch zweimal über folgende Fragen Gedanken zu machen :

- Hab` ich mir schon mal überlegt, daß ich in Darmstadt alle Wohngebiete sehr gut mit dem Rad erreichen kann ?
- Bin ich schon mal auf die Idee gekommen, an das Stadtplanungsamt - Abt. Verkehr - einen Brief zu schreiben, um konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Radwegesetzes zu machen ?
- Muß ich vom Karlshof zur TH mit dem Auto fahren ?
- Kann ich meine Wohnung ohne viel Mehraufwand mit Bus oder Bahn erreichen ? Falls dies nicht geht, hab` ich mich schon mal bei der HEAG darüber beschwert ?
- Wenn ich schon mit dem Auto in die Stadt fahren muß, könnte ich es dann nicht außerhalb des Martinsviertels abstellen, um ein paar Schritte mehr zu Fuß zulaufen ?
-?
-?

Wenn man oder frau nach Beantwortung dieser Fragen feststellt, daß man/frau vieles nur aus reiner Faulheit nicht gemacht hat, aber gleichzeitig behauptet: "Heutzutage kann ich auf keinen Fall mehr ohne Auto auskommen",

dann macht man/frau es sich m.E. etwas zu einfach. Es kann meiner Meinung nach nicht angehen, daß wir mit diesen beiden Begründungen unsere Städte total ruinieren. Gefordert ist bei der Lösung dieser Probleme auch hierbei jede/r einzelne, einmal dadurch, daß er/sie bei sich selber anfängt und zum anderen dadurch, daß er/sie aktiv wird, um auch andere zu einem umweltbewußteren Leben zu bringen.

Wolfgang Dickhaut



PERSONLICH

PERSONLICHKEITSTEST



Bei diesem Test haben Sie die Möglichkeit, vieles über Ihr innerstes Hoffen und Streben zu erkennen. Lesen Sie sich die Fragen langsam und genau durch und kreuzen dann jeweils nur eine Antwort an.

- 1) IN WELCHES GLAS SCHAUEN SIE AM LIEBSTEN?
 - a) Bierglas
 - b) Opernglas
 - c) Spiegelglas

- 2) WENN SIE NICHT GERADE IN DAS BIERGLAS, OPERNGLAS, SPIEGELGLAS SCHAUEN UND ORDENTLICHER STUDENT AN EINEM FACHBEREICH DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE DARMSTADT SIND, HABEN SIE BESTIMMT SCHON EINMAL DAS WORT FACHSCHAFTSRAT, FACHBEREICHSRAT ODER FACHSCHAFT VERNOMMEN
 - a) Ja, ich erinnere mich vage
 - b) nie davon gehört
 - c) bin aktiv tätig
 - d) verstehe die Frage nicht

- 3) HABEN SIE SCHON DAVON GEHÖRT, DASS AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE ZU DARMSTADT ALLJÄHRLICH WAHLEN U.A. FÜR FACHSCHAFTSRAT UND FACHBEREICHSRAT DURCHGEFÜHRT WERDEN ?
 - a) Ja
 - b) Weiß nichts darüber
 - c) tangiert mich nur peripher
 - d) die Farbe blau ist schöner

- 4) BEI DEN ZU WAHLENDEN STUDENTISCHEN VERTRETERN HANDELT ES SICH UM
 - a) bezahlte Kräfte
 - b) Enthusiasten, die in der Fachschaft organisiert sind
 - c) strebsame Aufsteigernaturen

- 5) WER IST IHRER MEINUNG NACH FÜR DIE FESTSETZUNG VON STUDIENZIELEN UND - INHALTEN VERANTWÖRTLICH ?
 - a) sie sind von GOTT gegeben
 - b) sie sind von Studenten mitzugestalten
 - c) Monopoi der Professoren
 - d) absolut unwichtig

- 6) FACHSCHAFTER TREFFEN SICH REGELMASSIG UM STUDIENANGELEGENHEITEN TRANSPARENT ZU MACHEN. AN WELCHEM ORT WERDEN STUDIENANGELEGENHEITEN TRANSPARENT ?
- a) im Studentensekteriat
 - b) in der Mensa
 - c) im Wein-Stütz
 - d) im Fachschaftsraum
- 7) GESETZT DEN FALL SIE WÜRDEN LUST VERSPÜREN, AN EINEM FACHSCHAFTSTREFFEN TEILZUNEHMEN, WO WÜRDEN SIE DIES GERNE TUN ?
- a) im Maritim
 - b) zu Hause
 - c) im weißen Haus
 - d) im Steinbruch
- 8) IN WELCHER KLEIDUNG WÜRDEN SIE SICH AUF EINER FACHSCHAFTS-SITZUNG AM WOHLSTEN FÜHLEN ?
- a) in ihrer lila Socke
 - b) in ihrem Harward-Jackett
 - c) im gewissen Extra

Bitte zählen sie jetzt Ihre Punkte zusammen

1	a	30	b	20	c	10		
2	c	100	a	30	b	15	d	0
3	a	60	d	20	c	3	b	1
4	b	100	a	0	c	-50		
5	b	100	a	20	d	0	c	-10
6	d	20	b	10	c	10	a	0
7	a	5	b	5	c	5	d	5
8	c	30	a	15	b	7		
		445		120		0		- 4



DEUTSCHER INGENIEURINNENBUND

Einige Frauen in Darmstadt haben sich zusammengetan, um eine Vereinigung von Ingenieurinnen zu gründen. Entstanden ist die Idee nach der Ringvorlesung "Frauen in der Wissenschaft", die an der TH im Wintersemester 85/86 stattgefunden hat. Einige Vorträge behandelten die spezielle Situation der Ingenieurinnen und Ingenieurstudentinnen. Mehrere Wissenschaftlerinnen haben bereits versucht, die Lage der Ingenieurinnen zu analysieren und sich mit der Problematik zu beschäftigen. Einige daraus resultierende interessante "Erkenntnisse" möchte ich hier aufzählen:

- Frauen wird die Befähigung zu einem technischen Beruf abgesprochen
- Sie müssen wesentlich mehr leisten als Männer, um Anerkennung zu gelangen (sofern das überhaupt gelingt) - Sie sind "Exotinnen" in einer Männerwelt, fallen deshalb sehr auf und können sich deshalb keinen Fehler erlauben
- Ingenieurinnen haben wesentlich schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt als ihre männlichen Kollegen - unabhängig von der Qualifikation ("unter der Hand gelten Ingenieurinnen beim Arbeitsamt als schlecht vermittelbar" Janine Berg-Peer)
- Beruf, Kinder und Familie - für die meisten Männer kein Problem, für für Ingenieurinnen (u.a.) ein unlösbares - wegen des festen Rollenverständnisses ist der Prozentsatz der Frauen in Ingenieurstudiengang immer noch sehr niedrig, und die Abbruchquote bei Frauen höher als bei Männern

Alle diese Tatsachen sind längst nicht allgemein bekannt. Viele Männer und Frauen leugnen die offene und versteckte Diskriminierung der Ingenieurinnen. Mit der Analyse der Probleme allein ist es nicht getan. Wir müssen anfangen unsere Interessen selbst in die Hand zu nehmen und zu vertreten. Wir müssen uns selbst eine Lobby schaffen. Aus diesem Grund haben wir uns überlegt, einen Ingenieurinnenbund zu gründen. Er soll - die Interessen aller berufstätigen, arbeitslosen und studierenden Ingenieurinnen vertreten

- Diskriminierung bewußt machen und abbauen
- Probleme und Situation in der Öffentlichkeit aufzeigen
- Forderungen für eine Verbesserung der Lage der Ingenieurinnen an zuständige Stellen richten und durchsetzen
- ein Informationsnetz unter Ingenieurinnen aufbauen
- Mädchen und Frauen stärker für technische Berufe interessieren

Das sind natürlich alles sehr hochgesteckte Ziele, die nicht von jetzt auf gleich zu erreichen sind. Aber irgendwie müssen wir einmal anfangen.

Wer sich für den Deutschen Ingenieurinnenbund (DIB) interessiert oder auch Anregungen und Ideen hat kann sich an uns wenden:

Angelika Klein und Monika Kötter
Mathildenstraße 50 in Darmstadt



Erreichte Punktzahl: genau 445

Herzlichen Glückwunsch, ein solches geniales Testergebnis läßt die Vermutung zu, daß ich Sie bereits persönlich kenne, sollte dies nicht der Fall sein, lassen Sie auf keinem Fall Ihre unerreichbares Talent verkommen. Nur wenige Menschen, und noch weniger Studenten sind in der glücklichen Situation, eine solche Fähigkeit ihr eigen zu nennen. Sie gehören zu der Minderheit, die **SELBSTANDIG** herausgefunden hat, wo sich die Fachschafter jede Woche treffen, und Sie wissen auch WANN. Nutzen Sie dieses Wissen!
Erreichte Punktzahl : alles zwischen 445 und 120

Glückwünsche sind auch Ihnen gewiß. Es ist Ihnen deutlich geworden, daß die Fachschaft DAS Organ für die Studentische Meinungsäußerung ist. Ihre Mitarbeit tut dringend not und es kann als sicher gelten, daß Sie am nächsten Montag ab 20 Uhr zum Fachschaftstreffen in die Fachschaft hereinschnuppern, um einen kostenlosen Informationsabend mitzuerleben.

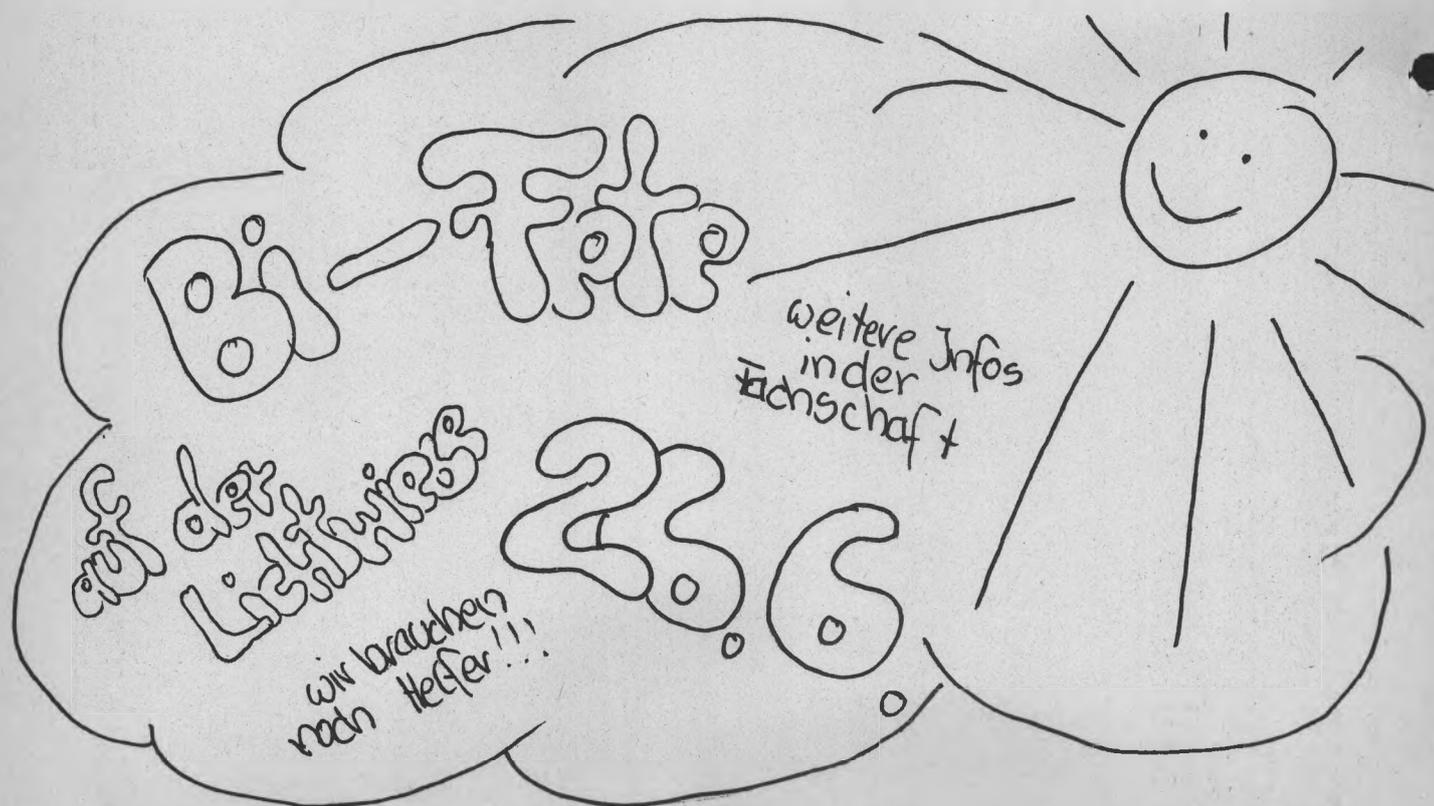
Erreichte Punktzahl: Größergleich null und kleiner 120

Klar, es gibt in diesem Test Studenten, die haben mehr Punkte wie Sie erreicht, dies ist jedoch kein Grund den Kopf hängen zu lassen.

Durch entsprechendes Engagement können Sie noch viel gut machen. Wenden Sie sich an die netten Leute von der Fachschaft, die werden Ihnen helfen, und Sie werden wieder Mut finden. Kommen Sie am nächsten Montag ab 20 Uhr zum Fachschaftstreffen.

Erreichte Punktzahl: kleiner Null

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, daß Sie in diesem Test das konkurrenzlose Schlußlicht bilden. Nur grundlegende Entscheidungen können Sie von ihrem verlorenen Posten holen. Lassen Sie sich als Fachschaftsrat oder Fachbereichsrat aufstellen, und versuchen Sie Ihre Unwissenheit durch Erfahrungen in der Praxis auszubügeln. Wenden Sie sich an uns! Montags ab 20 Uhr im Fachschaftsraum BI.



Tunesien '86

Wort: geht es: Exkursion des Wasserbauinstitutes der THD nach Tunesien
 Wann: 1.-12.3.1986
 Teilnehmer: Prof. Josef Mock
 Dr. Roland Börner
 Ernesto Ruiz Rodriguez
 sowie 36 Studenten



Als ich diesen Artikel anfang, ahnte ich, daß es nicht leicht werden würde. Zwei Artikelversionen wären einfach gewesen, die mit den 100 Seiten und die mit den zehn Zeilen, aber das Mittelding hatte es in sich. Was sollte ich bringen, Fachliches? Touristisches? Einen Abenteuerroman über Jugendherbergen und Märkte? Historie? Landschaft? Persönliche Eindrücke? Dies ist nun ein Versuch, von allem etwas einzubringen, wie ja auch die Exkursion eine vielfältige Erinnerung bei mir hinterlassen hat. Vieles fehlt oder ist nur angerissen, aber ich mußte meine schriftlichen Ergüsse ja auch bremsen. Sicher hätten andere Teilnehmer ihre Auswahl für das BI-Info anders getroffen, hier ist nun meine Version:

"... Von Regnern und Zisternen
 da konnten wir viel lernen ..."

"... Die Exkursion, die war ein Hit, wir fahren gerne wieder mit. ..." Zwei Verse aus unserem Dankeslied an unser "Cockpit", die wir alle nach elf erfüllten Tagen Exkursion gesungen haben. Das war schon eine fesselnde Nachricht gewesen, als letztes Jahr von Mund zu Mund ging, das Wasserbauinstitut plane eine Exkursion nach Tunesien. Die Idee war aus dem ^{studentischen} Wunsch heraus geboren worden, einmal weiter weg, ins Ausland, zu fahren. Schließlich liegt dort, gerade auch in den Entwicklungsländern, ein weites Arbeitsfeld der Wasserbauingenieure. Tunesien bot sich durch die Art und Zahl der wasserbaulichen Problemstellungen und nicht zuletzt durch seine "Nähe" für ein solches Exkursionsunternehmen an. Die Finanzierung bereitete einige Probleme, denn

Ich will hier einen
 Comic hin klaben.
 Weil ich aber keinen
 finde bleibt die
 Stelle (fast!) leer.

die Exkursionskasse, sonst an einwöchige Reisen im Lande selber gewöhnt, war natürlich für solche Fälle nicht dimensioniert. Zu den erhöhten Fahrtkosten und der notwendig längeren Zeit, für drei Tage nach Tunesien fliegen lohnt nun wirklich nicht, kam hinzu, daß in Tunesien die von Firmen gespendeten Essen fehlen würden, für die Verpflegung würde also die Exkursionskasse auch voll hinhalten müssen. Es sollten möglichst viele Studenten mitfahren können, und die Eigenbeteiligung der Studenten sollte gering gehalten werden. Man ging Firmen um Spenden an und versuchte gleichzeitig, eine möglichst preisgünstige Exkursion, was Fahrt/Flug und Unterkunft anging, auszuknobeln. Die Gelder begannen langsam, zu fließen, und als vom DAAD (für Weltfremde: Deutscher Akademischer Austauschdienst) noch ein Batzen dazu kam, war die Fahrt gesichert. Als Termin wurde die erste Märzhälfte dieses Jahres angesetzt, also am Ende des regenreichen Winters und knapp vor Beginn der Reisesaison. Da damit aber der Prüfungszeitraum angekratzt wurde, sprangen noch einige ab, sodaß schließlich alle von der Warteliste auch noch mitfahren konnten, aber es war natürlich schade für die, die Prüfung hatten.

Wir trafen uns zu mehreren Vorbereitungstreffen, bei denen geladene Wissenschaftler uns durch Vorträge in die Materie einführten. So hatten wir doch einige Vorstellungen über die Geographie, Geologie, Kultur, soziologischen und natürlich auch wassertechnischen Probleme des Landes, als wir am 1. März unsere große Fahrt begannen. Zudem hatten wir den sorgfältig und reichlich zusammengestellten Exkursionsführer (über 100 Seiten) im Gepäck. Den hatte natürlich jeder bis zur letzten Speichervolumenangabe gelesen (der geneigte Leser möge sich leichte Ironie in diesen Satz denken). Immerhin hatte Herr Dr. Börner bei der Ausgabe des Führers gedroht, im Flugzeug seinen Inhalt abzufragen.

In Tunesien wurden wir von Klaus Thiry in Empfang genommen. Er arbeitet seit über 20 Jahren im Land und ist ein guter Freund unseres Wasserbauinstitutes geblieben, an dem er selber einmal war. Durch Forschungsaufträge des Institutes in Tunesien gab es immer wieder umfangreiche Kontakte, und nun hatte er für unsere Exkursion viel zum Inhaltlichen und Organisatorischen beigetragen, und es war uns klar, daß wir ohne seine Beziehungen (und er hatte überall welche) viele Sachen nicht so zu sehen bekommen hätten, wie wir durch ihn nun Gelegenheit hatten. Von Vorträgen im Goethe-Institut über verschiedenste durch Entwicklungshelfer und deutsche Firmen geplante und durchgeführte Projekte bis hin zum bestellten Mittagessen hatte er für uns gesorgt. So lange es ging, begleitete er uns im Bus, ansonsten hatte er immer Jemanden organisiert, der mit uns fuhr.

Zwölf Tage erkundeten wir die nördliche Hälfte des Landes. Übernachtet wurde zuerst in den vorbestellten Jugendherbergen, aber hier war die Schmerzschwelle schnell überschritten, und wir suchten dann lieber Hotels, was Dank der noch nicht angelaufenen Feriensaison auch immer gelang; die Hotels waren kaum teurer und hatten doch mehr Komfort zu bieten. Man konnte immerhin mit fließendem Wasser rechnen. Bei einem Hotel hatten wir uns hierbei, zumindest was die Toiletten betraf, auch verrechnet; das meiste Wasser war dort, wie auch in den Jugendherbergen, auf dem Fußboden der "Naßzellen" zu finden.

Das Programm war reichlich ausgefüllt. Als Beispiel will ich eine Thematik schildern. Das Klima im Norden des Landes ist bestimmt durch trockene Sommer und ergiebige Niederschläge im Winter. Auf den verkrusteten Böden fließt allerdings das anfallende Wasser direkt ab -die Versickerungsrate ist gering- und die, im Rest des Jahres oft ausgetrockneten, Bach- und Flußläufe schwellen in kürzester Zeit zu reißenden Fluten an. Menschen und Tiere kommen zu Schaden, ganze

Flächen werden durch Erosion zerstört und die eingebrachte Saat schwimmt mit davon. Die Bestrebungen der Fachleute gehen dahin, das in den Wintermonaten anfallende Niederschlagswasser in Speichern aufzufangen, um es im Sommer als Trink- und salzarmes Bewässerungswasser zu nützen. Die Planung und Ausführung solcher Bewässerungsprojekte -d.h. nicht nur die Wahl der Regner, sondern auch die Planung für eine ganze Region mit Umverteilung der landwirtschaftlichen Flächen und deren Besitzverhältnisse, die Wahl der Speicherstandorte usw.- war ein zentrales Thema unserer Exkursion. Ich hatte gerade vorher meine Hauptfach-
abgeschlossen
übung (Thema Landwirtschaftlicher Wasserbau in Tunesien) und hatte so recht konkrete Vorstellungen



...trifft man wieder in Tyrus ein...

Wir benutzen am besten wieder die Kleider von Samson Himmelschorus, dann kommen wir unauffällig in den Hafen und aufs Schiff!

Das ist das letzte Mal, daß ich mich so verschaukeln lasse!

gen, wie ein solches Konzept aussehen könnte, aber ich mußte doch einige Gedankengänge revidieren. Für mich persönlich war dies eine wichtige Erfahrung, den Unterschied zwischen der Arbeit am Schreibtisch, über ein 1500 km entferntes Land, und den wirklichen Verhältnissen vor Ort zu erkennen. In einem Institut gewonnene Erkenntnisse müssen auf tunesische Verhältnisse abgestimmt werden. Für Mitteleuropa aufgestellte Niederschlagsabflußmodelle z.B. können hier versagen. Dazu das Zitat eines unserer Gesprächspartner: "Solange ich in Tunesien bin, habe ich schon zwei 1000jährige Hochwasser erlebt." Die Speicher werden entsprechend dimensioniert. Die Hochwasserentlastungsanlage, die nicht mehr aufnehmbares Wasser in möglichst harmloser Form abführen soll, springt bei 1000jährlichem Hochwasser an, sie selber ist für 10 000jährliches Hochwasser dimensioniert. Die größte Hochwasserentlastungsanlage

des Landes ist für 6900 m³/s (!!!!) ausgelegt und der dazugehörige den Speicher speisende Flußlauf erschien uns zur Zeit als besserer Bach. Die Auswirkungen von Projekten solcher Größenordnungen auf ein Land, das man wohl als Entwicklungsland bezeichnen kann, wären sicher Diskussionen wert, aber das würde zu weit führen an dieser Stelle.



neßlich, nach langem strapaziösem Marsch...

Kannst du noch, Obelix?

Ich Ja, warum?

Würg! Ich bin ja so seekrank!

Überall im Land hatte die Geschichte ihre Spuren hinterlassen. Die Römer hatten besonders standhaft geblieben, und es gibt es in Tunesien viel Schöneres aus dieser Zeit. Sie mußten auch mit dem Problem der Hitze und des Wassermangels fertigwerden und so konnten wir auch aus dieser Aera für das fachlich Interessante besichtigen und die Ideen und den Mut in der Ausführung bewundern: In gewaltigen Aquädukten wurde Wasser über viele Kilometer weit transportiert; Quellfassungen aus der Römerzeit existieren heute noch; in Zisternen wurde Wasser aufgefangen, das versprengt zur Kühlung diente; in der Siedlung Bulla Regia hatten alle Häuser perfekte unterirdische Wohnräume, hier lebte man während der heißen Sommermonate, Leitungssysteme sorgten für die Wasserführung. Der Geist dieser Zeit läßt sich vielleicht an den riesigen Dimensionen des Amphitheaters in El Djem erkennen, das wohl kaum gefüllt werden konnte.

Unsere Fahrt führte uns durch die unterschiedlichsten Landschaften: Orangenbäume rund um Tunis, lichte Korkeichenwälder in der Kroumirie im Norden im Bergland rund um Ain Drahem (hierher kommen im Winter die Jagdgesellschaften aus Europa zur Sauerjagd), weiter im Süden Steppenlandschaft, Zeugen der Erosion, schließlich Wüste, Oasen, spiegelnde, salzverkrustete Oberfläche im Chott El Jerid. Auch in den Oasen mußte ich einige meiner Vorstellungen korrigieren. Ich hatte mir die Oasen selber nicht so grün und durch Wasser geprägt (es gab hier sogar Frösche) vorgestellt und auch der direkte Gegensatz zu dem trockenen Land daneben (man könnte beides nur durch einen Strich trennen) hat mich beeindruckt. Direkt neben der fruchtbaren, üppig bewachsenen Oase Nefta liegt der Ort - trocken, steile Gassen, staubig und heiß. Man baute auch hier die Häuser bewußt dort, wo die Fläche nicht landwirtschaftlich genutzt werden konnte, also an steinigen, steilen Orten; dieses Phänomen sahen wir oft in Tunesien.

Was sahen wir noch: das laute Treiben in den Medinas der Städte; die ganz in weißes Tuch eingehüllten Frauen, die dieses auch oft noch mit ihren Zähnen festhielten (man bemerke die verbleibende Kommunikationsfähigkeit) daneben andere Frauen in moderner schicker Kleidung; Eselskarren; Schutthalden; schwer mit Zweigen beladene Berberfrauen; den Müll in den Oasen; leuchtend blaues Meer; leider keine Moschee von innen. Wir erlebten den Halleyschen Kometen morgens um 5 Uhr am Meer in Gabes; das Handeln auf den Märkten; die Touristenfallen mit den Andenken (ich habe viele gekauft, habe aber auch nichts davon bereut); die "original römische" Münze, die sich als Andenkenmünze aus Disneyland entpuppte; die Cafes; daß extra für uns ein Grundablaß eines Speichers geöffnet wurde, ...

Ihr merkt, ich könnte noch Seiten füllen aber das will ich nicht. Es bleibt mir noch, das Fazit zu ziehen. Es war eine schöne und lehrreiche, wenn auch streßreiche Zeit. Ich hoffe, daß trotz all der Arbeit die drinsteckte, und der Probleme um die Finanzierung, die Selbstbeteiligung der Studenten lag mit im Endeffekt 400 DM im Vergleich zu dem Erlebten wirklich sehr gering, in einigen Jahren vielleicht wieder eine derartige Exkursion veranstaltet wird, damit auch die jüngere Studentengeneration Gelegenheit hat, so etwas zu erleben. Es hat sich nicht nur fachlich, sondern auch menschlich mehr als gelohnt.

Ise Runge



Es ist richtig/falsch

- Die Behauptung ist richtig, daß die in Statistik A von Herrn Schardt eingeführten Tests gegen die geltenden Ausführungsbestimmungen des neuen Studienplans verstoßen.
- Es ist wahr, daß Herr Schardt in diesem Zusammenhang im Feb 14 äußerte, die Studenten wüßten besser was für sie gut sei als ihre sogenannten Vertreter.

- Es ist falsch, daß die Anmeldung zu einer Grundfachprüfung, z.B. in IvB, vor dem 1. Abschnitt der Diplomhauptprüfung die 2 Jahresfrist auslöst.
- Es ist unstimmg, daß das Kapitel Sedimenttransport nicht im Studienplan für Hydraulik A vorgesehen ist, trotzdem aber dort neu auftaucht.



Stimmungsbericht

Hauptfachseminar Baubetrieb : die jungen Frauen und Männer von morgen, die heute schon mit ernstem Gesicht auf die harten Aufgaben blicken, die ihnen in Bälde zur Lösung abverlangt werden, flachsen locker, aber nicht zu lässig, mit dem geladenen Bauexperten über etwaige Problemkonstellationen, die sich im Rahmen ihrer zukünftigen, verantwortungsvollen Position stellen könnten. Wirklich brisante Themen werden diskutiert, die Gesichter beschreiben den Ernst der Lage; aber eines bleibt deutlich: die kleinen eingefügten Späßchen lösen die angespannte Beredung und zeigen, daß man auf jeden Fall Herr der Lage bleiben wird, sich der Verantwortung stellen wird, Frau oder Mann genug ist um es zu packen.

Die Marktsituation, gerade im Baubereich, fordert harte Streiter die wegstecken können; Kapitalismus hat seine Kosten, die jeder einzelne, der dahintersteht zu tragen hat. Und hier steht jeder dahinter! Fast zumindest; zwei Fast-Vielleicht-Bauleiter der Großbaustellen von morgen unterschreiben einen durch die Reihen gegebenen Aufruf zum Ausstieg aus der Atomindustrie nach dem Unglück von Tschernobyl. Da muß doch in der Entwicklung hier auf der Technischen Hochschule Darmstadt THD etwas schiefgelaufen sein. Die technisch-ingenieurwissenschaftliche Ausbildung schließt doch solches linkes Gedankengut aus. Vielleicht auch nur eine geistige Verwirrung bei dem Wirrwarr von Meldungen. Ein Besuch der Informationsveranstaltung mit THD-Professoren wäre ratsam gewesen. Jene brachten endlich Licht in das total überfüllte Auditorium Maximum: im Tenor zu unserem bundesdeutschen christlichsozialen Innenminister Zimmermann bestand und besteht kein Grund zur Beunruhigung.

Im Bodenmechanik Vertiefenseminar haben fast alle Anwesenden unterschrieben. Das liegt wahrscheinlich daran, daß diese Menschen sich betroffener fühlen, weil sie in Zukunft mit strahlenden Bodenproben arbeiten werden. Wohl einsichtig, aber vielleicht haben sie auch den Gesamtüberblick, die Forderungen unseres leistungsorientierten hochtechnisierten kapitalistischen Marktes, durch die vielen Siebanalysen verloren.

Bei den planerischen Bauwesenstudentinnen und -studenten ist diese geistige Unreife wohl noch verbreiteter, wahrscheinlich nehmen sich diese zuviel Zeit um Außerungen unserer bundesdeutschen "Wende"-Regierung in Frage zu stellen. Diese unproduktive Zeit wäre zum Beispiel für Studienarbeiten zum Thema "Die

Integration eines schnellen Brütters in die Kleinstadt" im Rahmen einer Städtebauübung wesentlich sinnvoller zu nutzen. Möglicherweise liegt es auch nur daran, daß im Fachbereich 13 relativ viel mehr Frauen studieren als im FB 14, und Frauen sind eben oft viel zu ängstlich, scheuen das Restrisiko mehr. Aus diesem Grund versteht es sich, daß einige Professoren den weiblichen Student lieber in der Küche sehen; die ganze Aufregung schadet sowieso nur. Als Fazit bleibt, daß scheinbar doch noch nicht genug getan wird seitens der Universität, die Studentinnen und Studenten auf eine gerade Bahn zu lenken; klar daß die Regierung eingreifen muß, ist geradezu ihre Pflicht, das neue HRG zeigt die Bemühungen. td



Aus dem Lehr- und Studienausschuß

gibt es wieder einiges zu berichten. Dort herrscht dank des Vorsitzenden, Herrn Prof. Seeger, eine Atmosphäre, die es allen ermöglicht, auch uns den stud. Vertretern, offen über anstehende Fragen zu sprechen.

Hauptstudium

- Als neues Austauschjahr gibt es ab WS 86/87 jetzt Planen und Bauen in Eng- lisch, was die Wichtigkeit ändern. Näher bei den Hoch- schullehrern Bohn (13) Schubar, Schwarz (14) Körte (15) Treher (12) Köner (1)
- Wiederholungen von Diplombauptprü- fungen aus Krankheitsgründen Zäh- len nicht als eigene Abschnitte.

- Für die Vertieferprüfungen gibt es noch nicht überall endgültige Re- gelungen. Der Anteil der Prüfung an der Vertiefernote schwankt zwi- schen 20% und 50% (Massivbau).

Wichtung im Diplomezeugnis :

Grundfächer :	je 1 fach
Hauptfächer :	je 3 fach
Vertieferfach:	2 fach
Diplomarbeit :	3 fach

Grundstudium

- Die Fächer Planen und Entwerfen, DV Anwendung im Bauwesen können in den 6 stündigen Wahlpflichtbe- reich eingebracht werden.

Donnerstag 8 Uhr. Für alle 6. Semester ein wohlbekannter Termin. Massivbau Vorlesung bei Prof. König.

Ich sitze in der Vorlesung und versuche mit der Schnelligkeit von Herrn König mitzukommen. Das ist nicht leicht. Als erstes muß ich versuchen die Schrift auf der Tafel zu entziffern. Entweder ist sie undeutlich, oder zu klein geschrieben. Meist beides zusammen. Und dann will ich das Geschriebene auch noch verstehen. Entziffern, so schnell wie möglich schreiben und noch kapiieren. Ich bin nicht die Einzige, die dabei Schwierigkeiten hat. In meiner Umgebung sehe ich viele, die leise vor sich hin murren. Einige verlassen aus diesen Gründen die Vorlesung.

Zwischendurch lasse ich mal einen Absatz oder ein Bild weg, sonst komme ich überhaupt nicht mehr mit. Nach einer Weile merke ich, daß ich nur noch motorisch abschreibe, zum reflektieren des Stoffes reicht die Zeit nicht mehr. Ich überlege, ob ich aufhöre mitzuschreiben und lieber nur zuhöre. Es gibt ja auch ein Skript. Aber ich weiß auch, daß ich mit diesem Skript nicht viel anfangen kann. Ich arbeite lieber mit meiner eigenen Mitschrift. Während ich dies überlege ist Herr König schon eine Tafel weiter. Mist!

Um halb zehn ist Herr König noch längst nicht fertig. Aber daß er überzieht weiß mittlerweile jeder. Er kann es sich ja auch erlauben, der Widerstand von Seiten der Studenten ist schon lange gebrochen, falls er überhaupt jemals da war.



Donnerstag 8 Uhr !



Dann letzten Donnerstag, Zitat Herr König:
"Ich finde es beschämend wie viele Studenten meine Vorlesung verlassen"
Mir platzt der Kragen, ich möchte etwas erwidern, aber mein Mitstudentinnen und Mitstudenten sind schon aufgestanden. Es herrscht die allgemeine Unruhe nach einer Vorlesung. Aufstehen, zusammenpacken, Stahlbau mit dem Nachbarn vergleichen u.s.w..
Anscheinend fühlt sich niemand angegriffen von den Worten des Herrn Professors.
Jetzt habe ich es auch kapiert, es wird sich wohl nie etwas am Vorlesungsstil dieser Vorlesung ändern. Wenn es mir zuviel wird, werde auch ich die Vorlesung verlassen.
Widerstand mit den Füßen, individueller Widerstand, denn einen gemeinsamen wird es nie geben!! Oder Doch ???



Etwas Zentrales am Rande
Liebe Kommilitonen/innen

Auch auf die Gefahr Dinge zu wiederholen, möchte ich das ansprechen, was mir aufgefallen ist. Es geht um die studentische Vertretung in unseren Fachbereichen. Der Kreis der Leute die sich in der Fachschaft organisierte war nie sehr groß, doch schrumpft er nun von Jahr zu Jahr. Er droht immer stärker zu überaltern. Kaum einer/eine aus dem 2. und 4. Semester hat den Weg zur Fachschaft gefunden. Kaum fanden sich Kandidaten für die beiden Fachbereichsräte. Fast alle Gremien Fachbereichsräte, Lehr- und Studienausschuß, Diplomsprüfungskommission, Berufungskommission sind mit Studenten 8. Sem. und höher besetzt*. Alle Beiträge der letzten BI-infos kommen von Studenten/innen der Semester 6 bis 10. Geht diese Tendenz weiter, so wird es in zwei Jahren keine organisierte Studentenschaft mehr geben. Sie geht von selbst kaputt. Dazu bedarf es keiner HRG Novelle. Dabei ist die Studienreform bei uns noch lange nicht ausgestanden. Immer neue Probleme tauchen auf. Die ganze Gremienarbeit ist ein einziges Krisenmanagement. Doch es geht nicht nur um Gremienarbeit. Bisher haben sich ganze zwei Leute aus allen Semestern gefunden das BI-Fest vorzubereiten. Keiner ist bereit die Studenten in der Fachschaftsbücherei ein bißchen zu unterstützen. Im Gegenteil immer wieder werden sie von Kommilitonen angepöbelt.

* Für einige Direktorien fehlen noch Vertreter.



Mit Peter Baumann aus dem 6. Semester hat sich dankenswerterweise wieder jemand gefunden, der bereit ist einen Teil seiner Kraft und seiner Freizeit für die Arbeit in der Bücherei zu opfern. Mit welcher Ignoranz, Arroganz und Egoismus man es oft zu tun bekommt ist erschreckend. Getreu dem Motto: "Nach mir die Sintflut" Trauriger Höhepunkt in diesem Semester war das Aufbrechen eines Schrankes in der Fachschaft und der Diebstahl von Schecks und Scheckkarte. 600 DM wurden mit zwei gefälschten Unterschriften damit gestohlen. Müsam erwirtschaftetes Geld ist dahin. Sicher Gründe den Kopf in den Sand zu stecken. Dagegen hilft eigentlich nur ein Schuß Humor und eine gehörige Portion Selbstironie; denn nicht alle von uns können es sich leisten zu sagen: Es gibt viel zu tun, fangt schon mal an.

Carsten Brossmann

